

SED TANTUM DIC VERBO (JUST SAY THE WORD)

Kuratiert von Glenn O'Brien

Blain|Southern
Potsdamer Strasse 77-87
10785 Berlin
20. September – 20. Dezember 2014

Eröffnung: Freitag, 19. September 2014, 18-22 Uhr

Pressevorbesichtigung: Mittwoch, 17. September 2014, 13-15 Uhr



John Giorno, *Space Forgets You*, 2014, Siebdruck auf Leinwand, 121.9 x 121.9 cm / (48 x 48 in)

Die Galerie Blain|Southern freut sich, die Gruppenausstellung *SED TANTUM DIC VERBO (JUST SAY THE WORD)* bekannt zu geben, die von dem amerikanischen Schriftsteller und Redakteur Glenn O'Brien kuratiert wurde. Die Ausstellung widmet sich der Bedeutung von Wort und Schrift in der bildenden Kunst und versammelt Künstler aus den 60er Jahren bis heute, die in engem Bezug zu Glenn O'Brien stehen und standen. Seine persönliche Auswahl beschreibt er wie folgt:

„Der Wandel der Medienlandschaft in den vergangenen 50 Jahren hat die Kommunikation revolutioniert, nicht nur die Massenkommunikation, sondern auch die Art und Weise wie Menschen die Welt wahrnehmen und sich ihrerseits darin ausdrücken. Literarische Linearität und ihre logischen Grundlagen werden ersetzt durch eine multiperspektivische Wahrnehmung und visuelle Collagen. Das geschriebene Wort wird von der mündlichen Rede überschattet. In der Folge entstehen Wortneuschöpfungen in einem piktografischen Rahmen, als ob die Sprache selbst zu einer unbekanntem Landschaft geworden ist, die einer Neubewertung und Transformation bedarf.

Jean-Michel Basquiat (1960-1988) eignete sich Worte profaner Straßenbeschilderung in New Yorker Stadtteilen an; er zitierte wörtlich aus Hitchcock-Filmen, Obdachlosenlagern und Jazz-Songs und er verfasste Poesie, die aus seinen Bildern sprechen. In Basquiats Arbeiten wiederholen sich Wortketten wie wissenschaftliche Formeln oder Zaubersprüche.

Stefan Brüggemann (geb.1975) konzipiert Spiegel, die mit den ersten und letzten Sätzen aus Filmen beschrieben sind und reflektiert so die Meme unserer Erinnerung. In seinen jüngsten verbalen Anordnungen mischen sich Definitionen im Stil von Joseph Kosuth mit einem Humor, wie er sonst bei Richard Prince zu finden ist.

Dan Colen (geb.1979) war schon früh von Ed Ruscha inspiriert und hat sich wie dieser visuell und auditiv mit der Mantra-artigen Beschaffenheit von Wörtern befasst. Zusammen mit Dash Snow hat er sich mit dem Phänomen von Trash-Medien auseinandergesetzt. Er fokussiert sich auf den unsichtbaren Zauber von Sprache und rückt die Macht scheinbar bescheidener, sinnfreier oder wertloser „Wegwerf-Worte“ in den Blickpunkt.

Jonah Freeman & Justin Lowe (geb.1975 & 1976) schaffen vielschichtige Fiktionen, häufig in Form von Installationen. In der Ausstellung zeigen sie Titelbilder ihres fiktiven Kult-Magazins *Artichoke Underground* sowie Taschenbücher, die ihre Kritik an den Mythen der sogenannten Pop-Kultur zum Ausdruck bringen.

Charles Gaines' (geb.1942) Karriere gleicht einer Reise gegen den Strom, durch ein Geflecht von Illusionen, auf der Suche nach Sinn und Bedeutung. Er sucht in politischen Manifesten, in der Kollision von beschreibenden Systemen und Songtexten nach Indizien von Sinnhaftigkeit, die überraschend neu erscheinen.

John Giorno (geb.1936) ist ein namhafter Dichter, der, wie sein Freund William S. Burroughs, das Wort als ein transzendentes Bild sieht, das die Grenzen von Licht und Ton durchdringt. Seine Malerei wandelt Slogans oder Bonmots zu Imperativen mit der stilistischen Autorität amtlicher Verordnungen.

Wayne Gonzales (geb.1957) ist ein Maler, der sich vor allem mit der Geschichte befasst. Er findet relevantes Material im Treibgut überlieferter Mythologien und bietet so alternative und subversive Lesarten zu den bekannten Handschriften und Menetekeln an der Wand.

Douglas Gordon (geb.1966) spielt mit Zeit und Erinnerung, mit der Wahrnehmung von Gut und Böse, mit Schönheit und Monstrosität. Seine Worte - ob an Wänden oder auf Papier, ob Kommentar, Imperativ oder Denkschrift - scheinen aus der Zeit gefallen und den zeitlichen Strukturen des Lebens gegenüber immun zu sein.

Brian Gysin (1916-1986) ist in erster Linie als Pionier der „Cut-up“ Methode bekannt, die durch den Schriftsteller William S. Burroughs prominent wurde. Er erforschte die Kombinationsmöglichkeiten von Buchstaben und die Wurzeln der Kalligrafie. Von ihm stammt auch der berühmte Ausspruch, dass das Schreiben der Malerei um 50 Jahre hinterherhinke.

Ray Johnson (1927-1995), der einen Status zwischen Obskurität und Bekanntheit genoss, machte aus Fußnoten Schlagzeilen und Schlagzeilen zu Fußnoten. Er war ein enorm einflussreicher und zugleich äußerst bescheidener Mitbegründer der Pop-Art, der die Schatten hinter dem Rampenlicht erkundete und es verstand, zwischen den Titelzeilen zu lesen.

Atsushi Kaga (geb.1978), ist ein junger Japaner aus Dublin, dessen selbstgeschaffene mythologische Comicfiguren auf charmante Art und Weise den undurchsichtigen Rätseln und Affronts des heutigen Lebens nachspüren.

Joseph Kosuth (geb.1945) hat mit seinem Oeuvre *Art as Idea as Idea* maßgebliche Impulse zur Neudefinition der bildnerischen Praxis durch den Blickwinkel der Sprache gegeben. Mit provokanten Positionen, die die Mitwirkung des Betrachters einfordern, arbeitet er daran, die bis heute nahezu unsichtbare Domäne der Philosophie zu beleuchten.

McDermott & McGough (geb.1952 & 1958) erschaffen zeitgenössische Kunst aus einer anderen Zeit. Als Anachronisten liefern sie markante Kontraste zu den zeitgenössischen Methoden, indem sie bewährte Formeln und vorausgegangene Stile wiederbeleben. Sie fokussieren sich in ihren Arbeiten auf historische Umbrüche in der Überlieferung und Schreibweise von Texten und schärfen hierfür unser Bewusstsein.

Jack Pierson (geb.1960) kreiert mit gefundenen Buchstaben ein neues Leitsystem aus beiläufig zusammengesetzten Worten. Er untersucht die Psychologie und Ästhetik der Lettern und die Kraft der Worte als Zeichen.

Richard Prince (geb.1949) ist einer der kreativsten und tiefgründigsten Schriftsteller, der als Künstler besser bekannt sein dürfte. Witze gehören seit jeher zu seinem Rüstzeug. Mit seinem abstrahierenden Humor scheint Prince die Freud'sche Studie „Der Witz und seine Beziehung zum Unbewussten“ in seinen Arbeiten weiterzuführen.

Rob Pruitt (geb.1964) schuf aus der Gesamtheit seiner E-Mails eine Tapete und fertigte eine Leuchtreklame, auf der zu lesen stand: „When life gives you lemonade, add vodka“. Pruitt hat Autogramme gesammelt und analysiert; er formulierte *101 Art Ideas You Can Do Yourself* und ist Autor einer leeren Sprechblase mit dem Titel *God Says Nothing*.

Ed Ruscha (geb.1937) lebt in der visuell von Sprache dominierten Landschaft von Los Angeles. Er überträgt Worte nachhaltig in die Sphäre ernsthafter Malerei. In dem urbanen Pop-Art Kontinuum, in dem wir uns befinden, verleiht Ruscha der Sprache ihren gebührenden Platz in der Landschaftsmalerei und formuliert die Psychologie der Stadt als Erzählung.

Tom Sachs (geb.1966) ist ein Meister der avancierten Bastelei, dessen Objekte an Fetische der Cargo-Kult-Bewegung erinnern und häufig sogar mit einer detaillierten Gebrauchsanweisung versehen sind. Seine Worte sind Indizien, Zitate, Logos, Songtexte oder Briefe, angeeignet mit metakritischer Angemessenheit.

Dash Snow (1981-2009) ahmte die Sensationslust der Boulevardpresse nach, sammelte Klischees und Schlagwörter der Populärmedien - die wunden Punkte des kollektiven Unbewussten - und warf diese in neue und widersprüchliche Bahnen.

Lawrence Weiner (geb.1942) begann seine Karriere mit Aktionen und diese Aktionen führten ihn zu Worten. Er machte Vorschläge für realisierbare wie auch undurchführbare Gesten. Seine Worte - ob veröffentlicht oder installiert, im Innen- oder Außenraum - erschaffen eine philosophische Poesie, die mit einer Idee beginnt und als Skulptur endet.

Christopher Wool (geb.1955) begann 1987 Worte zu malen. Er verfolgte damit vermutlich die perfekte Strategie in einer Zeit, in der der „Tod der Malerei“ propagiert wurde. „Am Anfang war das Wort“. Die Worte wurden bei Wool schabloniert, in Buchstaben oder Silben zerlegt, und als Felder gebrochener oder geplündelter Bedeutung wahrnehmbar.

Aaron Youngs (geb.1972) Kunst existiert als Überbleibsel bestimmter Aktionen. Häufig geht es bei seinen Artefakten um Risiken, Gefahr, Ausgrenzung und die Sehnsucht nach Einklang zwischen Zerstörung und Schöpfung. Seine Arbeit mit Worten bedient sich häufig einer rebellischen Sprache oder bezieht sich auf willkürliche Prophezeiungen die mit gefundenen Objekten und Abfall in Verbindung gebracht werden.“

Presseanfragen Berlin:

ARTPRESS

UTE WEINGARTEN

Alexandra Saheb | T: +49 (0)30 48496350 | E: saheb.artpress@utewingarten.de

Download für Presse: www.artpress-utewingarten.de/en/presselounge

Glenn O'Brien:

Glenn O'Brien war Chefredakteur von Andy Warhols Magazin *Interview*. Seit Jahren verfasst er Beiträge für *Artforum* und er war als Redaktionsleiter für *Art in America* tätig. Er hat Aufsätze und Monographien zu zahlreichen Künstlern verfasst wie Jean-Michel Basquiat, Freeman & Lowe, Mark Grotjahn, Richard Prince, Tom Sachs, Keith Sonnier, Dash Snow, Andy Warhol und Christopher Wool.

Blain|Southern ist eine Galerie für zeitgenössische Kunst, die einige der weltweit bedeutendsten zeitgenössischen Künstler repräsentiert. Hauptsitz der im September 2010 gegründeten Galerie ist am Hanover Square in London. Die Berliner Galerie befindet sich in der ehemaligen Druckhalle des *Tagesspiegels*. Blain|Southern's Schwestergalerie, Blain|Di Donna, ist in New York ansässig.